

giurista parigino: l'egloga scritta nel quadro della guerra combattuta nelle campagne cremonesi tra le forze vincenti di re Luigi XII e Venezia, funzionale alla celebrazione del francese, e una *altercatio* sul tema della carità; al centro del contributo di Bee Yu n („Machiavelli und das Problem einer Wiederbelebung der Antike“, pp. 449–459) sta la lunga e nota lettera inviata da Machiavelli il 10 dicembre 1513 a Francesco Vettori, dalla quale emerge l'attualità dell'antico, la necessità di riportarlo in vita attraverso un solido studio, e il ruolo ricoperto dallo storico Livio accanto a Sallustio, a Tucidide, nel processo di trasformazione del mondo moderno. Una generale riflessione quella di Christian Jaser („Kompetitive Figuren im italienischen Quattrocento: Humanisten, Künstler, Rennpferde“, pp. 369–387), mentre ad Harald Müller („*Nomen est omen*. Humanistische Identitätsspielereien“, pp. 461–471) interessa raccontare il ruolo giocato dal nome presso gli umanisti, latinizzato o grecizzato, nei suoi vari aspetti e funzioni attraverso l'accenno a numerosi casi, tra cui ad es. *Vadianus* per Joachim Watt, *Capnion* per Johannes Reuchlin, *Amor Bacchi* per lo stampatore Johann Amerbach. Contributi che spaziano quindi non solo nell'arco cronologico, ma pure tra temi molto diversi, i cui ricchi contenuti sarebbero maggiormente fruibili se il volume fosse stato dotato di utili indici dei nomi.

Mariarosa Cortesi

## Mittelalter

RICABIM. Repertorio di Inventari e Cataloghi di Biblioteche Medievali dal secolo VI al 1520, Bd. 5: Italia: Campania, a cura di Roberto Gamberini, con la collaborazione di Irene Tinacci, Firenze (SISMEL. Edizioni del Galluzzo) 2018 (Biblioteche e archivi 33), XXXIV, 147 S., ISBN 978-88-8450-872-0, € 110.

Die rasche Publikationsfolge des Repertoriums der mittelalterlichen Bibliotheksinventare und -kataloge, dessen erster Bd. im Jahr 2009 erscheinen konnte, ist ungebrochen. Im jüngsten Bd. wird mit Kampanien eine der zentralen und kulturell reichen Regionen Italiens mit einer Fülle bedeutender Städte abgehandelt: von Amalfi und Benevent über Neapel und Salerno bis hin zu Sorrent. Zwei Institutionen sind es, die dabei besonders hervortreten: Die Abtei SS. Trinità di Cava dei Tirreni und der Hof der Könige von Neapel, der in vorliegendem Werk quantitativ dominiert. Wie bei den Vorgängerbänden wird für den Zeitraum vom 6. bis zum beginnenden 16. Jh. ein Überblick über sämtliche Inventare (unter Einschluss von Testamenten, Schenkungsakten, Verkaufs- und Konfiskationsurkunden oder auch Rechnungen) geliefert, die Hinweise auf Hss. und Inkunabeln enthalten. In seiner ausgesprochen lesenswerten Einleitung (S. XI–XVIII) führt Roberto Gamberini in die komplexe Überlieferungslage ein. Insbesondere während des Zweiten Weltkriegs waren massive Überlieferungsverluste in den Archivbeständen eingetreten, hatten die deutschen Truppen auf ihrem Rückzug am 30. September 1943 doch das zentrale Ausweichlager für die Bestände des Staats-

archivs Neapel in Brand gesteckt. Allein mehr als 54 000 Urkunden wurden dabei ein Raub der Flammen. Die Originale waren verloren, die Texte selbst konnten jedoch in vielen Fällen rekonstruiert werden, waren sie doch bereits zuvor zum Gegenstand einer intensiven Forschungstätigkeit geworden, die deutlich vor dem Zweiten Weltkrieg eingesetzt hatte. Nach dem Krieg versuchte man sich in Neapel an einer Rekonstruktion der Bestände der angiovinischen Kanzlei. Ohne diese Vorarbeiten wäre vorliegender Bd. überhaupt nicht möglich gewesen. Gerade mit Blick auf den neapolitanischen Königshof, der knapp 75 % der Einträge beisteuert, ist die relevante Überlieferung derart ausdifferenziert, dass sich daraus bequem jährliche (mitunter sogar monatliche) Berichte über das Engagement der Souveräne *in libris* generieren lassen. Die Entstehung umfangreicher und mit einer Fülle exquisiter Luxushss. ausgestatteter Bibliotheken wird so überaus plastisch erfahrbar. Insbesondere Ferdinand I. von Aragon (1424–1494) tritt hierbei hervor – 50 % der Einträge sind seiner Regierungszeit zuzuordnen. Deutlich wird dabei nicht nur das Interesse der neapolitanischen Souveräne an ihren Bibliotheken, die mit zum Glanz Neapels als kulturellem Zentrum beitrugen, sondern auch die Durchschlagskraft einer Verwaltung, die jeden Bucherwerb minutiös dokumentierte. Rechnungsbelege und Ausgabeanweisungen ermöglichen es, sämtliche Phasen einer Akquise nachzuvollziehen: von der Auswahl einer Hs. über das Übersetzen und Kopieren bis hin zur Korrektur und zum Binden. Verzeichnet wurden auch Ausgaben für den Kauf von metallenen bzw. silbernen Schließen und Bucheinbänden aus unterschiedlichen Stoffen und Farben. Besoldungstabellen zeigen, dass die Entlohnung der Kopisten auf Grundlage der Quantität und Qualität der ausgeführten Buchstaben erfolgte. Lediglich anspruchslose Kopistentätigkeiten wurden nach der Anzahl fertiggestellter Quaternionen abgerechnet. In Ausnahmefällen wurden der königlichen Bibliothek auf direkte Weisung des Königs immer wieder Bände entnommen und Einzelpersonen zum persönlichen Gebrauch übergeben. Die Koexistenz unterschiedlicher Kulturen, für die Kampanien bekannt ist, spiegelt sich in den insgesamt 634 Einträgen wider. Nicht nur die Bibliothek der neapolitanischen Könige präsentierte sich ausgesprochen polyglott. Durchaus eindrucklich sind hier beispielsweise die *note di spese*, die den Aufwand des Hofes beim Erwerb und der Übersetzung der medizinischen Enzyklopädie „Kitāb al-ḥāwī“ dokumentieren. Viele Klöster nannten umfangreiche Bestände an griechischer Literatur ihr Eigen. Für ein Werk solchen Zuschnitts sind detaillierte, sorgfältig gearbeitete Indizes essentiell. Insgesamt fünf solcher Verzeichnisse erschließen den Inhalt (Indice dei manoscritti citati / delle località e degli enti / onomastico dei possessori e dei destinatari / onomastico delle descrizioni dei documenti inventariali / delle fonti). Dem Index der Institutionen hätte eine weitere Ausdifferenzierung gutgetan. Warum werden Ordenshäuser nicht auch unter der jeweiligen Ordensgemeinschaft subsumiert? *Summa summarum*: Ein weiterer gelungener Baustein in dem großen Vorhaben, (Buch-)Inventare des italienischen Mittelalters zu erfassen und dadurch Wanderbewegungen, Aufbewahrung und Auflösung von Buchbeständen abzubilden.

Ralf Lützelchwab